

1878. Bern, 20. Sept. Der Temps schreibt anlässlich des italienischen Ministerbesuches in Paris hinsichtlich der Balkanfrage: Wir haben von Oesterreich, Bulgarien, der Türkei und Griechenland nichts zu hoffen und dieser Länder nichts von uns. Dadurch werden die Probleme der Wälder des Balkans und Kleinasien glücklicherweise vereinfacht. Unsere Verbündeten und wir haben nur noch unseren Interessen Rechnung zu tragen. In der Wälder müssen die Serben und Italiener ins Eingebundene gebracht werden in Thrazien die Serben, Rumänen und Russen, im Osten die Russen, Italiener, Engländer und Franzosen. Die anderen zählen nicht mehr, das ist ein Fortschritt. Diese neue Lage bietet den verbündeten Regierungen ein Feld zu Verhandlungen und Verständigungen, wo jeder reichlich und

Berlin, 20. September. Nach den Aussagen der rumänischen hier angekommenen Deutschen ist der ganze rumänische Krieg von der Königin angezettelt worden. Als die Kriegserklärung veröffentlicht wurde, betrug die Königin ein offenes Automobil und ließ sich in den Straßen Bukarests

umherfahren. Glücklich sah sie aus. Aber die Straßen von Bukarest waren leer, Beklemmung hatte sich der rumänischen Bevölkerung bemächtigt, und die einzigen, die der Königin zufuhren, waren halbwüchsige Burken, die zum größten Teil durch russisches Geld gedungen waren, die beim Volk fehlende Begeisterung zu markieren. Der König hatte noch am Tage zuvor dem deutschen Gesandten Freiherrn von dem Busche ausdrücklich erklärt: „Exzellenz, seien Sie vollständig beruhigt, es ist nichts und wird auch nichts werden.“ Doch die Energie der Königin, die eine englische Prinzessin aus dem Hause Coburg-Gotha und Tochter einer russischen Großfürstin ist, scheint seinen Einfluß an die Seite gedrückt zu haben.

Die trostlosen Zustände in Bukarest.

Stockholm, 20. Sept. (Zen. Bln.) Die Zustände in Bukarest werden, der Petersburger Börsenzeitung zufolge, täglich trostloser. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist infolge der noch immer bestehenden Verkehrssperre eingestellt. Nur Milch wird täglich auf Bauernwagen in die Stadt heringebracht. Gemüse fehlt gänzlich. Butter kostet 15 Lei das Kilogramm, Kartoffeln beginnen auszugehen, Brot ist nicht zu kaufen, da alle Bäcker für die Armee arbeiten. Fleisch und Fische sind in der ganzen Stadt nicht aufzutreiben. Man lebt in der Hauptsache von Maisbrot, wovon jede Familie größere Vorräte hat. Die politische Situation wird immer unerträglicher. Die Dimineata klagt darüber, daß die schlimmste russische Reaktion beginne, sich breit zu machen. Wir waren ein freiheitliches parlamentarisches Land, so schreibt das Blatt, jetzt herrscht eine Regierung der Knete und des Säbels. Die patriotische Gesinnung der Bevölkerung findet keine Anerkennung. Ueberall macht sich die russische Bürokratie breit. Das Schlimmste aber ist die Enttäuschung über die bisherigen Kriegsergebnisse. Russische politische Emigranten werden gezwungen, als Freiwillige in die rumänische Armee einzutreten. Peter Garp hat, entgegen anders lautenden Meldungen Petersburger Blätter, sich zu einer Unterstützung der Politik Bratianus nicht bereit erklärt; er vertagte jedoch seine Opposition für spätere Zeiten und begab sich einstweilen auf sein Gut.

Skandal in der russischen Armeeverversorgung.

Stockholm, 20. Sept. Der Kongreß der russischen Armeeverversorgung endete mit einem Skandal. Der Vertreter des Ackerbauministers, Glinka, erklärte im Auftrage seines Ressorts, daß die von den Delegierten der Heeresverwaltung geforderten 100 Millionen Rubel Getreide im ganzen Lande nicht aufzubringen seien. Das Volk müßte selbst zugrunde gehen, wenn es solche Getreidemenge abgibt. Glinka warf der Heeresverwaltung vor, daß sie das Requisitionenrecht zu den größten Spekulationen mißbrauche. Gut 40 Prozent des übernommenen Getreides wurde niemals zu Soldatenbrot ausgebaut. Es wanderte in die Pfandspeicher der Banken und tauchte später unter dem Schutz des Militärtransports irgendwo auf, wenn die Preise einen sinnlos hohen Satz erreichten. Eine Zurückhaltung im gegenwärtigen Umfange wäre unmöglich. Die Rede Glinkas verursachte tosenden Lärm. Ackerbauminister Graf Bobrinski verließ fluchtartig die Versammlung. Die Delegierten der Heeresverwaltung weigerten sich, mit Glinka weiter zu verhandeln. Durch den Generalstab wurde außerdem an allerhöchster Stelle eine Beschwerde eingereicht, die bewirkte, daß Glinka, der die Verhältnisse einmal offen dargestellt hatte, sofort seines Postens enthoben wurde. Dadurch ist eine äußerst gefährliche Verzögerung eingetreten. Der Zustand ist gegenwärtig folgender: Die neue Ernte kann nicht verteilt werden, weil der Bedarf der Armee noch nicht festgestellt ist. Seit dem Abgang Glinkas fehlt jedoch dem Verteilungsmechanismus eine Persönlichkeit, die die vorhandenen Vorräte beherrscht. Zur Klärung der äußerst kritischen Situation rief Stürmer einen besonderen Ministerrat ein und fuhr darauf selbst mit Bobrinski zum Kriegsminister Schwajewo ins Hauptquartier. Stürmer soll aus den Beratungen den Eindruck gewonnen haben, daß die

ausreichende Versorgung der Armee und der Zivilbevölkerung ausgeschlossen sei.

Bei der russischen Armee im Kaukasus kam es wegen Mangels an Lebensmitteln zu einer Meuterei, wobei mehrere Offiziere, darunter der Regimentskommandeur, getötet wurden.

England.

Der englische Mannschaftserlass.

London, 20. September. Die Times schreibt, daß eine der ersten Fragen über die das Parlament zu beraten haben wird, der Mannschaftserlass für die Armee sein wird. Es gibt dafür drei Möglichkeiten: Erstens die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter, 2. die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und 3. die Einziehung der jungen tauglichen Männer aus den militärischen freien Berufen. Die Times glaubt, daß diese letztere Möglichkeit beste Aussicht biete, obwohl auch die beiden andern mehrere Vorteile haben. Die Erhöhung des militärischen Alters finde die wenigsten Anhänger. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Bisher ist es in dem Kriege Regel gewesen, daß der Winter ein Nachlassen der Kämpfe mit sich brachte. Was die britische Armee betrifft, so war das hauptsächlich auf die Notwendigkeit zurückzuführen, daß man auf die Anfüllung der Munitionsvorräte achten mußte. Dieser Nachteil darf uns in Zukunft nicht mehr behindern, und man kann deshalb auch nicht sagen, daß der kommende Winter eine Zeit der Untätigkeit sein wird. An einigen Fronten werden aber die Operationen im Winter schwierig sein, und deshalb wird die Festigkeit der Kämpfe an den verschiedenen Fronten vermutlich doch etwas nachlassen, und es werden die großen Kämpfe wahrscheinlich erst wieder im Frühjahr 1917 fortgesetzt werden. Es ist von größter Wichtigkeit, die Truppen in voller Stärke zu erhalten. Der Augenblick für eine dringende Reform der Durchführung des Dienstpflichtgesetzes ist gekommen. Wenn man nicht rasch und gründlich vorgeht, so wird Deutschland uns, was die Organisation des Kriegsmaterials betrifft, über sein. Von Irland kann man nur sagen, daß die Durchführung der Dienstpflicht dort notwendig geworden ist, wenn wir die irischen Divisionen auf voller Stärke erhalten wollen.

Wir benötigen dazu aus Irland 150 000 Mann, und wenn wir aus diesem Lande nichts bekommen, so würden wir gezwungen sein, uns anderswo nach entsprechenden Ersatztruppen umzusehen. Neue Gesetze sind nicht notwendig, es sei denn, daß die Erschöpfung des Menschenmaterials aus den jüngeren Jahrgängen uns zwingt, das militärische Alter auf über 41 Jahre zu erhöhen. Wir haben 1 100 000 Mann militärischen Alters, die vom Dienst befreit sind; eine noch größere Anzahl befindet sich in den Regierungsdepartementen und in der Industrie oder wird durch alle möglichen Bestimmungen vor der Einberufung in die Armee geschützt. Es kommt also darauf an, das Gesetz etwas strenger durchzuführen. Es ist jetzt notwendig, das Kriegsamt gegenüber den anderen Ministerien und gegenüber den Elementen, die die strenge Durchführung des Dienstpflichtgesetzes vereiteln, zu unterstützen.

Die Friedensdebatte der französischen Kammer

war überaus reich an dramatischen Zwischenfällen und wichtigen Eingeständnissen. Es ist freilich bisher nur eine kleine Minderheit der Deputierten, die es wagt, die Dinge beim rechten Namen zu nennen; aber der Redner, der es bei der Erörterung über die geheime Krise der französischen Heeresergänzung tat, war kein Außenstehender, sondern ein patriotischer Vertreter der sozialistischen Partei, der in Frankreich auch Minister entsandten. Und dieser Abgeordnete, Rouz Costadau, erschütterte laut Verl. Jtg. die Deputiertenkammer mit den Worten: Frankreich ist im Verbluten, ganze Gesellschaftsklassen verschwinden, es gibt keinen Bauernstand mehr, Frankreich hat 60 Milliarden Francs und 5 Millionen Männer verbraucht, die 17jährigen und die 48jährigen stehen im

Felde, die französische Rasse wird zerstört, in höchster und ehrlicher Erregung schloß Rouz Costadau noch ein halbes Jahr könne ein verantwortlicher Minister abwartend zusehen, dann aber müsse Schluß sein, dürfte es „keinen Sou und keinen Mann“ mehr geben.

Ministerpräsident Briand erwiderte mit einem Hinweis auf die Anstrengungen der Alliierten. Wenn die Ziffern der Verluste Rußlands vor Augen hätten, die der Minister, würden Sie einsehen, daß es die strengung gemacht hat, die man von ihnen überhört, langen kann. Von England schloß Herr Briand in Zusammenhang. Rouz Costadau ließ sich jedoch mundtot machen. Ich wiederhole, so erklärte er dem Ministerpräsidenten, daß bei den Opfern, die wir bringen, französische Rasse zerstört werden wird. Ich appelliere Ihren Patriotismus, unsere Rasse zu retten. Ich will Sieg, aber nicht den Sieg auf einem Ruin Frankreichs. Die Russen haben uns eine Brigade geschickt. Ich verlange vom Ministerpräsidenten, daß er von England die Absendung seiner drei Millionen Soldaten verlangt. Unter dieser Bedingung ich für das Budgetjahr stimmen. Mit der Briands muß der Krieg noch drei Jahre dauern.

Frankreich wird verblutet sein, das ist richtig, so antwortete Briand, indem er gleichzeitig Redner zurückwies, der gesagt hatte: Ich verlange vom Ministerpräsidenten, der den Krieg nur wie ein Gefäß gepackt hat, lieber Friedensverhandlungen einzuleiten, weiter die Milliarden in den Abgrund zu werfen, als französischen Soldaten ins Feuer und in den Tod zu schicken. Briand lehnte dann mit lauter Zustimmung der Kammermehrheit jede Eröffnung von Friedensverhandlungen ab, sog, daß die Balken krachten, vom Glas-Lothringen und dem langsam vorbereiteten Angriff auf das arglose Frankreich, überdies die Phantasiereisereien und erklärte unter dem Jubel der Kammermehrheit, die sich von den Plänen erhob, Frankreich würde aus dem Kriege siegreich und unverwundet hervorgehen. Wie oft und wie lange noch werden wir uns an solchen billigen Versicherungen, die die Tatsachen widersprechen, genügen lassen!

Ein Erfolg deutscher Seeflugzeuge.

WVB. Berlin, 21. Sept. Amtlich. Deutsche Seeflugzeuge haben am 20. September früh zwei rumänische Flugzeugmutter schiffe, die unter dem Schutz von Kreuzern und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Schutz der bulgarischen Küste bei Varna heranziehen wollten, erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Die feindlichen Seestreitkräfte wurden zum Rückzug gezwungen, verfolgt von unsern Seeflugzeugen. Diese griffen später feindliche Transportdampfer Konstanza erfolgreich an und belegten Eisenbahnlinsen der Norddobrudscha mit Bomben. Flugzeuge sind trotz stärkster Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt.

Hindenburg zur Kriegsanleihe

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburg vor, das wir unseren Lesern in seinen eigenen Worten an besonderer Stelle dieses Blattes vor Augen stellen. Der Feldmarschall sagt: „Das deutsche Volk hat seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe bewirken.“

Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes hat wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens in der Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

43) (Nachdruck verboten.)
Ludmilla schien ein wenig verärgert. „Wenn es so bleiben sollte, das wäre ja auch unerträglich“, sagte sie und räumte den Tisch ab.

Hans fühlte sich wie zerfressen und legte sich eine Stunde um. Aber Ludmillas schrille Stimme tönte ihm fort und fort im Ohr. Sie schwachte so laut, schall und lachte in einem Atemzuge. Er konnte dabei nicht schlafen. Geräuschlos zog er die Stiefel an, nahm Hut und Stock und ging. Er war verzweifelt. Dies sollte das Leben sein, welches ihm in Zukunft bevorstand? Von seitdem Ludmillas Annäherung und Mißverständnisse ohne Ende? Er selbst unterdrückt, eine Null im eigenen Hause? Und wenn er das Fräulein in ihre Schranken wies, so wurde dadurch das Uebel nicht kleiner.

Auf die Dauer war das nicht zum Aushalten. „O liebe Dora, was hast du uns allen angetan! Komm zurück, Liebe, ehe es zu spät!“

Er sprach es laut vor sich hin und erschrak dann vor seiner eigenen Stimme. Ob er Dora ausfindig machte, ihr schrieb oder sie suchte, um sie zur Rückkehr zu bewegen?

Er wußte, daß sie ihre Frauenehre hochhielt, dem anderen nichts gewährte, solange sie den Namen Steinberg trug. Er grollte ihr, und oft packte ihn der Zorn gegen sie, die sein treues Herz verachtete, die leichtsinnig vom Wege abirrte. Und doch siegte immer wieder das Verlangen nach Versöhnung und Frieden.

Er wollte ihr schreiben, kniefällig sie bitten, wieder zu ihm und den Kindern zurückzukehren, die er Ludmilla unmöglich dauernd anvertrauen konnte. Ja, ja, er wollte und mußte Worte finden, welche Doras Widerstand besiegten.

Er wollte gerade die Charlottenburger Chaussee überschreiten, als ein Auto in sehr gemäßigtem Tempo an ihm vorbeifuhr.

Eine Dame und ein Herr saßen in demselben, beide so ineinander vertieft, daß sie keinen Blick für die Umgebung hatten.

Hans erkannte sie beide, und sein Herzschlag stockte. Es war Dora, die wie eine Fremde an ihrem Manne vorbeiglitte, und an ihrer Seite sah Alfred Bittner.

Dora trug ein neues Kleid, welches ihr doch nur Bittner geschenkt haben konnte, und den Hut mit dem weißen Möwenstuf, der wiederholt Anlaß zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen ihnen gewesen war.

Sie hatten Hans nicht gesehen.

Dora erschien um Jahre verjüngt, schöner denn je. Lachend hatte sie ein Scherzwort ausgesprochen, das lachend von Bittner erwidert worden war.

Sie war also fröhlich und guter Dinge, unbekümmert darum, daß ihre Kinder sie entbehrten, ihr Mann verzweifelte.

Hans ging ein paar Schritte zurück und ließ sich schwer auf einer Bank nieder. Einen unbekannten Mann hatte es in seiner Brust gegeben, etwas war darin erloschen. Er vergrub das Gesicht in den Händen. So sah er lange. Ein paar Tränen blinkten zwischen seinen Fingern. Ein stilles Schluchzen durchschüttelte ihn. Niemand sah seinen Schmerzausbruch, der Weg vor der Bank war nicht belebt.

Jetzt dachte Hans nicht mehr daran, Dora an ihre Pflichten zu erinnern; sie war tot für ihn. Den Frieden ihrer Familie hatte sie auf dem Gewissen, die große innige Liebe ihres Mannes zerstört, vernichtet. Jetzt erst hatte Hans erkannt, daß eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen gähnte, daß die Kinder ihre Mutter verloren hatten — auf immer.

Er erhob sich und ging aufrechten Ganges nach Hause. Seine Augen blickten ruhig und kühl. Der freundliche, treuherrliche Ausdruck war aus seinem Gesicht geschwunden.

Als die Kinder ihm zu Hause entgegen sprangen, drückte er sie flüchtig an sich und ermahnte sie ernst, artig zu sein.

Dann ging er und vergrub in einem Klavierpiel, wie die Leute es selten zu hören bekamen, seinen Schmerz. —

Es wurde ungemütlich in dem kleinen Reich. Dora bisher gewaltet. Man merkte den Kindern an, daß ihnen die liebevolle Pflege fehlte.

Ludmilla bemühte sich, Steinberg gegenüber gleichmäßig aufmerksam und freundlich zu sein. Während seiner Abwesenheit ließ sie ihren Groll an den Kindern aus. Diese wurden nun wirklich unartig, beklagten sich beim Papa über die böse Tante, die fuhr sie gleichfalls hart an, trotzdem ihm das tat dabei.

Als er eines Tages unerwartet nach Hause kam, er jämmerliches Weinen der kleinen Mies, dazu ein schwächelnde Stimme seines Jungen.

Rasch betrat er die Wohnstube.

Da sah sein Töchterchen auf der Rutsche und die roten Händchen von sich gestreckt, das Gesicht entstellte von schmerzlichem Geschrei und nach dem Mütterchen.

Mit einem Schritt war er bei den Kindern, das Blondköpfchen an seine Brust und sah fragend an.

„Tante Lu hat sehr gehauen“, berichtete das Mädchen auf Mieses Hände weisend, „weil sie hat paput gemacht.“

Auf dem Fußboden lag zerfesselt ein kleiner Topf, der einen Wert von kaum einem Groschen hatte. Steinberg sah die Röhre zusammen. Die Kinder in den Händen dieser Furie zu wissen, ihn fast.

Es klingelte. Ludmilla schien zu einer Rast gegangen zu sein, denn niemand öffnete.

Da ging Hans, sein noch leise jammerndes Gesicht auf dem Arm, hinaus, um zu sehen, wer da war.

Diejenige, an welche er soeben ganz intrigant dacht, stand vor ihm und streckte ihm beide Hände gegen.

Es war Mabel. „Wenn ich nicht köre, müde eine Viertelstunde bleiben“, sagte sie zutraulich.

Hans schüttelte den Kopf. „Sprechen Sie mit Mabel, aber hier ist nicht gut sein, es wird Ihnen uns wenig gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Britische Lebensmittellisten für die Neutralen.

New York, 14. September. (Durch Funkpruch vom Berlin 14. Sept.) Unter der Überschrift „Britische Lebensmittellisten für die Neutralen“ sagt World in einem Leitartikel: England macht sich durch seine letzten Verordnungen ein Leben eines Lebensmitteldiktators gegenüber Holland, Norwegen und Dänemark an. Es läßt die Lebensmittel nach eigenem Gutdünken durch die von seiner Flotte besetzten Linien hindurch. Seit Kriegsausbruch hat es keine Rücksicht auf die Rechte der Neutralen genommen, wie sie in der letzten britischen Maßregel zutage tritt. England befindet sich nicht im Kriege mit Holland und den skandinavischen Ländern, aber es behandelt sie als Feinde. Es unterwirft sie unterworfenen Provinzen. Man kann sich vorstellen, wie groß der Mißbrauch der englischen Seemacht vorstellte, wenn sie offen herausfordernde Einmischung in den geschäftlichen Handel zwischen befreundeten Nationen. New York ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten nicht bereit sind, einen Freund in der Familie der Völker zu verlieren. Die Zeit würde bald kommen, da man wie niemals Freunde brauchen werde. Unter solchen Umständen meinte World natürlich die Alliierten. Eine interessante Gelegenheit zu der Frage des Handels bildet eine Besprechung des internationalen Preisdienstes, die Montag in Washington stattfindet. Die Frage ist, ob ein wirtschaftliches Bündnis mit Deutschland nach dem Krieg ein Gegengewicht zu dem Wirtschaftsbündnis unter den Alliierten zu schaffen, etwas Wahres gegenwärtigen Feinden zu schaffen, etwas Wahres gegenwärtigen Feinden zu schaffen, etwas Wahres gegenwärtigen Feinden zu schaffen, etwas Wahres gegenwärtigen Feinden zu schaffen.

Zum Handelskrieg.

Manchester, 21. Sept. Die Suezkanalgesellschaft hat dem Manchester Guardian mitgeteilt, daß es die Schließung des Kanals wiederholen würde, deutsche und österreichische Schiffe 10 Jahre nach dem Kriege von der Benutzung des Kanals auszuschließen.

Telephonische Nachrichten.

Zum Wiederbeginn des Reichstages.

Berlin, 23. Sept. Der Wiederbeginn des Reichstages wirft seine Schatten voraus. In den nächsten Tagen werden vertrauliche Besprechungen der verschiedenen Persönlichkeiten mit den Führern der politischen Parteien stattfinden. Die Reichstagsfraktion der Fortschrittspartei hält ihre erste Sitzung nach den Parlamentsferien am 28. September mittags ab. An demselben Tag werden die Führer des Zentrums zu einer Sitzung kommen. Zwei Tage vorher tagt in Frankfurt der Reichstag der Zentrumspartei.

Auf der Deutschen Interessen in Rumänien.

Berlin, 22. Sept. Die amerikanischen Interessen in Rumänien haben den Schutz der deutschen Interessen in diesem Lande übernommen.

Die Reichsfleischstelle.

Berlin, 21. Sept. Zum Vorsitzenden der Reichsfleischstelle ist der Direktor im Kaiserlichen Gesundheitsamt Geheimrat Dr. von Ostertag ernannt worden. Für die Dauer der Amtsführung wurde ihm der persönliche Rang der Räte 2. Klasse durch eine Kabinettsorder verliehen. Das Amt als erstes geschäftsführendes Mitglied der Reichsfleischstelle wurde dem Ge-

heimen Regierungsrat und Vortragenden Rat in der Reichskanzlei, von Schlieben, übertragen.

Italienische Niederlage auf dem Balkan.

Wien, 21. Sept. Secolo meldet aus Saloniki vom 13. September: Die Italiener wurden am Sonntag von einem dreifach überlegenen Feind in den Abhängen der Velez-Berge umfassend angegriffen. Das Blatt sagt weiter, ihre Stellungen seien durchaus unhaltbar gewesen, da die feindlichen Schützengräben kaum 300 Meter entfernt waren und die italienischen Stellungen vollständig beherrscht. Der Rückzug hat sich unter einem von allen Seiten erfolgenden Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vollzogen, während der Feind aus verschiedenen Richtungen wuchtig angegriffen hat. Um das Heranziehen von Verstärkungen zu verhindern, hatten die Bulgaren gleichzeitig eine weiter westlich liegende Stellung angegriffen. Der Rückzug sei bis in die späte Nacht unter andauernden Kämpfen vollzogen worden.

Sitzung des geheimen Ausschusses des schwedischen Reichstages.

Stockholm, 21. Sept. Der geheime Ausschuss des schwedischen Reichstages ist zu einer Sitzung einberufen worden, die gleich nach der Rückkehr der Minister Hammarström und Wallenberg in Christiania stattfinden soll.

Die Wehrpflicht in Australien.

Melbourne, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Neutischen Büros. Das Repräsentantenhaus hat beschlossen, ein Referendum über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht abzuhalten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Bestandserhebung für Schmiermittel. Im Anschluß an die Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Schmiermitteln“ (Bst. I. 1854/8. 16. RM.) vom 7. September 1916, die im Deutschen Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 211, sowie in den Staatsanzeigern von Bayern, Sachsen und Württemberg vom 7. September 1916 veröffentlicht ist, erscheint heute eine neue Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung für Schmiermittel“ (Bst. I. 100/9. 16. RM.) vom 22. September 1916. Von dieser Bekanntmachung betroffen werden die gleichen Gegenstände betroffen wie von der Beschlagnahme, das sind:

1. Alle Mineralöle und Mineralölzeugnisse, die als Schmieröl oder als Spindelöl für sich allein oder in Mischungen verwendet werden können, und zwar werden sie sowohl für sich allein als auch in Mischungen betroffen.
2. Insbesondere sind somit auch betroffen: alle im vorhergehenden Absatz bezeichneten Öle, die zum Schmieren v. Maschinenteilen, zu Hartungs- oder Kühlmitteln, oder bei der Herstellung von Textilien, bei der Herstellung oder Erhaltung von Leder, zur Herstellung von Starrschmier (konsistenten Fetten), von wasserlöslichen Ölen (Bohröl usw.), von Baseline, von Baummitteln (auch Schutzcreme) gebraucht werden können.
3. Alle Mineralölrückstände (Schlacken, Asche), die zu Schmierzwecken verwendet werden können, oder aus denen Schmieröle oder Schmiermittel gewonnen werden können.
4. Alle der Steinkohle, der Braunkohle und dem bituminösen Schiefer entstammenden Öle, die zu Schmierzwecken verwendet werden können.
5. Alle Starrschmier (konsistenten Fette).
6. Laternendle (Mineralölrückstände).

Meldepflichtig sind alle Personen usw., die die genannten Gegenstände in Gewahrsam haben. Die erste Meldung ist für die bei Beginn des 22. September 1916 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 12. Oktober 1916 zu erstatten und zwar auf besonderen Meldescheinen, die unterzüglich von der Reichsfleischstelle G. m. b. H. (Abteilung für Beschlagnahme), Berlin W. 8, Kanonierstraße 29-30 anzufordern sind; an diese Adresse sind auch die Meldungen einzusenden. Ausgenommen von

der Meldepflicht sind nur Mengen von insgesamt weniger als 500 kg. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe von Einzelheiten, die für die Meldepflichtigen von Wichtigkeit sind; sie tritt mit dem 22. September 1916 in Kraft. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in Zeitungen. Außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

1. Holzappel, 16. September. Dem Offiziersstellvertreter Lingelsheim, Inhaber des Eisernen Kreuzer und der Tapferkeitsmedaille, ist die Goldene Verdienstmedaille mit Schwertern verliehen worden.

2. Limburg, 21. September. Kriegsanleihezeichnung. Die Kreispartasse des Kreises Limburg zeichnete bei der 5. Kriegsanleihe vorläufig eine Million Mark.

3. Braubach, 21. September. Eine rührende Opferwilligkeit hat ein Fabrikarbeiter hier selbst bewiesen. Er ersah in dieser Tage bei der heiligen Gedenkfeier und erklärte, es sei ihm zwar unmöglich, eine Kriegsanleihe zu zeichnen, dafür wolle er aber ein anderes Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen. Und er überreichte die goldenen Trankringe von sich und seiner Frau, die Ohrringe der letzteren und den Goldbesatz von einer Haarröhre, die er sich von seinem ersten verdienten Gelde in seiner Jugendzeit hatte anfertigen lassen.

4. Lorch a. Rh., 19. September. In nächster Zeit wird zwischen der chemischen Fabrik im Wipertale und der hiesigen Eisenbahnstation eine Schmalspurbahn durch den Verein für chemische Industrie erbaut werden. Diese Bahn wird die Landstraße im Wipertale die Schwalbacherstraße und einen Teil der Rheinstraße entlang geführt.

5. Eppstein, 20. September. Ein sehr trauriger Vorfall von Pilszergiftung ist hier vorgekommen. Die Frau von Herrn Karl Schreiner und 3 Kinder aßen am Freitagabend ein Pilsgericht. Die Folgen machten sich noch in derselben Nacht bemerkbar und bis Montag morgen lagen 2 junge Menschenleben auf der Totenbahn im Alter von 4, 8 und 13 Jahren. Die Ehefrau wurde in sehr bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Fall ist um so tragischer, weil der Mann sich tags zuvor zum Herescheitstellen mußte und nicht sofort benachrichtigt werden konnte, weil man seine Adresse nicht fand.

6. Coblenz, 21. September. Stadttheater. Die neue Voranzeige für die bevorstehende Winterpielzeit ist heute herausgegeben. Die Eröffnungsvorstellung findet am Samstag, 30. September abends 7 1/2 Uhr mit einer Aufführung von Hinter Mauern, Schauspiel von Henri Natannsen statt. Die Abonnementsbedingungen sind insofern geändert, als in der neuen Spielzeit wöchentlich eine oder zwei Vorstellungen abonniert werden können zu ganz besonders günstigen und billigen Preisen. Das Theaterbüro ist täglich für Annahme von Abonnements geöffnet und gibt auf Wunsch jede Auskunft. Für die früheren Abonnenten bleiben deren Plätze bis zum 25. September aufbewahrt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. September 1916

Alle Ausländer werden erneut auf die genaue Befolgung der Meldevorschriften hingewiesen. Diese sind nicht überall die gleichen. Pflicht des Ausländers ist es, sich an jedem Orte, wohin er sich begibt, über die dort bestehenden Vorschriften zu unterrichten. Im Beschlagnahmebereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein muß jeder Ausländer sich an jedem Ort auch bei kürzestem Aufenthalt spätestens innerhalb 8 Stunden melden und vor der Abreise abmelden. Meldung und Abmeldung sind daher auch erforderlich, wenn der Aufenthalt an einem Orte nur wenige Stunden dauert.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. September 1916.

7. Kriegsanleihe. Die Firma Martin Fuchs & Co. m. b. H. zeichnete für sich und ihre Inhaber zur 5. Kriegsanleihe 100 000 Mark (auf die früheren Kriegsanleihen zusammen 650 000 Mark).

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.

Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste mit dem Vorteile des Vaterlandes.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Kreisausschusses vom 15. September 1916 — Kreisblatt Nr. 218 — sei die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefett, ersuche ich die Aufkäufer und Aufkäuferinnen in Ihrer Gemeinde zu beauftragen, die Butter jeden Dienstag und Mittwoch aufzukaufen und spätestens am Mittwochabend bei der Sammelstelle gegen Bezahlung abzuliefern. Ebenso sind die Landwirte, die buttern, dahin zu verständigen, daß Sie verpflichtet sind ihre Butter, soweit sie sie nicht im eigenen Haushalt verbrauchen — 180 gr. pro Woche und Kopf — und soweit sie sich nicht der Aufkäufer bedienen, ebenfalls am Mittwoch bei der Sammelstelle abzuliefern.

Ferner haben Sie in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß die Fettbezugsberechtigten gegen Fettkarte bei der Sammelstelle Butter am Donnerstag Vormittag bis 12 Uhr mittags einzukaufen haben.

Dem Inhaber der Sammelstelle wollen Sie von dieser Verfügung Kenntnis geben und ihn veranlassen, daß er die am Donnerstag nicht verkaufte Butter spätestens am Donnerstagabend zur Verfügung nach denjenigen Stellen aufgibt, die ihm von der Kreisfettstelle — Landratsamt — bezeichnet sind. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß er verpflichtet ist, in irgend welchen Zwecksfällen am Donnerstag Nachmittag bei der Kreisfettstelle — Fernverkehrsnummer 39 — anzurufen. Der Ueberschuß ist auf jeden Fall am Donnerstag der Kreisfettstelle telephonisch zu melden.

Der Höchstpreis der an die Buttererzeuger gezahlt werden kann, beträgt bis auf weiteres wie bisher 2,40 Mark das Pfund.

Die Buttererzeuger haben Sie zu benachrichtigen, daß sie ihre Butter am Montag herzustellen haben, damit sie im frischen Zustande in den Verkehr gelangt.

Die Aufkäufer haben am 26. und 27. September mit ihrer Arbeit zu beginnen, was ihnen und dem Sammelstellinhaber ausdrücklich zu eröffnen ist. Der Verkauf von Butter an die Bevölkerung hat das erste Mal am Donnerstag, den 28. September und zwar diesmal noch ohne Reichsfettkarte, aber nur innerhalb der zugelassenen Mengen zu erfolgen.

Diese Verfügung gilt in erster Linie für diejenigen Gemeinden, die mehr Butter erzeugen, als die Gemeindeangehörigen verbrauchen dürfen. (Ueberschußgemeinden.)

Denjenigen Gemeinden, die weniger Butter erzeugen, die alle Bedarfsgemeinden sind, wird Butter in gleicher Weise wie den Städten nach Möglichkeit durch die Kreisfettstelle überwiesen werden. In diesen Bedarfsgemeinden hat der Verkauf der Butter an die einheimische Bevölkerung ebenso wie in den Städten am Samstag zu erfolgen.

Sollten Sie nicht rechtzeitig im Besitz der Zulassungsscheine für die Aufkäufer und Sammelstellen gelangen, ermächte ich Sie, den von Ihnen vorgeschlagenen Personen vorläufig die Genehmigung zu ihrem Betriebe zu erteilen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

Holzversteigerung.

Am **Dienstag**, den 26. Sept. d. J. werden in den Wäldungen des Blei- und Silberwerks Ems, Distrikt Bachberg b. Fachbach

ca. 200 Rm. Eichenlohnkuppel u. -stangen (Obstbaumstübe)

meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigert. Anfang: Vormittags 8 Uhr am Feldrande bei der Kaiser Friedrich Promenade (Emser Gemarkungsgrenze). Das Holz ist sämtlich an die Wege gerückt. [581]

Blei- und Silberwerk Ems.

Bekanntmachung.

Samstag, den 23. Sept. d. J. können die Inhaber der Fleischkarten wie folgt Fleisch beziehen:

Die Rrn. 392 bis Ende und 1 bis 59 bei Metzger Karl Groh, Oberdorffstraße, Rrn. 60 bis 209 bei Metzger Fritz Schuster, Unterdorffstr., Rrn. 210 bis 300 bei Metzger Philipp Schuster, Diezertstr., Rrn. 301 bis 391 erhalten auf ihr Anteil Wurst.

Freiendiez, den 22. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Codes - Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein guter Gatte, unser treuer Vater, unser lieber Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Christian Bruchhäuser

gestern nachmittag 5 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Bruchhäuser, geb. Klein.

Langenscheid, den 21. Sept. 1916.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr statt. Besondere Einladungen ergehen nicht. [582]

Die Goldankaufsstelle

Bahnhofstraße Nr. 21 in Diez

ist **Donnerstags** nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Fleischverkauf.

Am **Samstag**, den 23. Sept. d. J., ist bei den hiesigen Metzgermeistern Fleisch käuflich zu haben. Auf jeden Nummerabschnitt 23 entfallen 140 Gramm Fleisch. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nummerabschnitte nicht übertragbar sind und daß sie beim Wurstverkauf nicht benutzt werden dürfen. Wurst ist im freien Verkehr zu haben. Bei dem Fleischverkauf müssen die Lebensmittelbezugscheine dem Verkäufer vorgelegt werden und nur dieser hat das Recht, die Nummerabschnitte 23 abzutrennen, jedoch nur in der Anzahl, die der von dem Käufer verlangten Fleischmenge entspricht. Hierauf muß auch der Käufer achten. Wer Fleisch ohne Vorlage des Lebensmittelbezugscheines auf Grund der bereits abgetrennten Nummerabschnitte 23 einkaufen will, muß, von dem Einkauf zurückgewiesen werden. Die genaueste Beachtung dieser Anordnung wird von den Metzgermeistern erwartet. Nichtbeachtung würden wir damit beantworten, daß dem betreffenden Verkäufer Fleisch zum Verkauf nicht mehr geliefert würde.

Die Metzgermeister sind nochmals angewiesen worden, das Fleisch reiflos an alle Bezugsberechtigten, einerlei ob sie früher Kunde waren oder nicht, abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Bad Ems, den 21. September 1916.

Der Magistrat.

Kartoffelversorgung.

Gemäß Anordnung des Kreisausschusses sind die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, daß sämtliche Haushaltungen für die Zeit bis 15. August 1917 mit den zulässigen Mengen Kartoffeln versehen werden. Als zulässige Menge gilt der Satz von 1 1/2 Pfund auf den Kopf und Tag.

Wir haben bereits in unserem Ausschreiben vom 7. ds. Mts. herabgehoben, daß es den Haushaltungen freisteht, sich selbst im Rahmen der oben angegebenen Höchstmenge voll und ganz einzudecken. Diese Anordnung gilt auch heute noch. Der direkte Einkauf von Kartoffeln ist im Unterlahnkreis freigegeben. Dagegen ist es nicht möglich, aus Ortschaften der Nachbarkreise Kartoffeln aufzukaufen. Unsere Bemühungen, aus diesen Ortschaften Kartoffeln frei zu bekommen, waren ohne Erfolg.

Die Einwohnerschaft kann sich beim Einkauf ihres Kartoffelbedarfes an die hiesigen Kartoffelhändler wenden, aber auch selbst im Unterlahnkreis aufkaufen. Wir nehmen an, daß es den meisten Haushaltungen, insbesondere den besser gestellten Familien, möglich ist, sich selbst den nötigen Vorrat an Kartoffeln zu kaufen und einzukellern. Die ist besonders wichtig, weil dadurch der Stadtverwaltung die Sorge der Einkellierung großer Mengen Kartoffeln abgenommen wird. Die Kartoffeln halten sich bekanntlich weit besser in kleinen Mengen eingekellert, wie in großen Mengen. Es wird empfohlen, daß sich eine Anzahl Familien zusammenschließen, um dadurch den Waggonerzug von Kartoffeln möglich zu machen.

In erster Linie ist es die Aufgabe der Stadtverwaltung, diejenigen Familien, die sich aus irgend einem Grunde die Kartoffeln nicht selbst kaufen können, zu versorgen. Diese Familien werden hiermit aufgefordert, bis zum 1. Oktober 1916 ihren Kartoffelbedarf, der bis zum 15. August 1917 zu berechnen ist, unter Angabe der Kopfstärke der zu versorgenden Personen auf dem Rathaus (Rathausaal) anzumelden. Die zur Lieferung angemeldeten Mengen müssen später unter allen Umständen abgenommen werden.

Nach dem 1. 10. 1916 eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, den 21. September 1916.

Der Magistrat.

Kartoffelhöchstpreis.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verlaufe durch den Kartoffelerzeuger vom:

21. bis 30. September 1916 für 1 Zentner	4.50 M.
1. Okt. bis einschl. 15. Febr. " " "	4.— M.
16. Febr. bis " 15. Aug. " " "	5.— M.

Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferzeit geltende Höchstpreis. Kleinhandelshöchstpreise sind für die hiesige Stadt nicht festgesetzt worden. Die Händler dürfen zu den oben erwähnten Grundpreisen einen angemessenen Zuschlag berechnen.

Bad Ems, den 21. September 1916.

Der Magistrat.

Wir sind von der Geschäftsstelle der Reichs-Gewerkschaft m. b. H. Berlin für den Regierungsbezirk Wiesbaden als Kommissionär zum Einkauf von Gerste im Unterlahnkreis bestellt worden und zahlen für gute gesunde, geruchsfreie Gerste M. 34.— für 100 Kg. frei hier oder ab Verladestation. Da später ein niedrigerer Preis gezahlt wird, so bitten wir die Herren Landwirte, die Menge, welche sie abgeben wollen, bezw. müssen, baldigst ihrem Herrn Bürgermeister zum Verkauf anzumelden. [583]

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez.

Freiw. u. Pflichtfeuerwehr Bad Ems Sonntag, den 24. Sept. 1916, morgens 8 Gemeinsame Geräteübung.

Sammelplatz für den 1. Bezirk Grabenstraße Krugmagazin.

Sammelplatz für den 2. und 3. Bezirk Spriehaus an der Rembrücke.

Die Übung findet, um Verbandsverlust zu vermeiden, am Sonntag Morgen statt.

Da der größte Teil unserer Mitbürger im Herbst so weit von den wenigen noch hier weilenden entfernt, verlangt, daß alle zur Stelle sind.

Die Führer und Mannschaften der Pflichtfeuerwehr vom 20. bis 50. Lebensjahr sind verpflichtet, an der Übung teilzunehmen. Jüngere und ältere, welche sich an derselben beteiligen wollen, sind willkommen.

Nur Krankheit oder Abwesenheit von Ems während Stunden der Übung gilt als Verhinderungsgrund. Entschuldigungsscheine dieserhalb sind spätestens Tage nach der Übung an die Polizeiverwaltung zu reichen.

**Das Kommando der
Freiw. Feuerwehr.**

Der Branddirektor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Bad Ems, den 15. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Beitwort! Kaninchenzucht zur Vinderung der Jagd.



**Kaninchenzucht - Verein
Bad Ems u. Umgegend**

veranstaltet **Sonntag, den 24. Sept. 1916**

Große Lokale-Kaninchen-Zucht

verbunden mit Verkaufsmarkt und Verkauf

im großen Saale des Herrn J. C. Glöck, Diez.

Eröffnung: **Sonntag, den 24. September, vormittags 10 Uhr.**

Schluß: **Abends 9 Uhr.**

Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet **Die Ausstellungsverwaltung.**

Achtung! Kartoffeln

heute eingetroffen. Dieselben müssen an der Bahn abgeholt werden.

W. Oppenheimer, Bad Ems.

Schreiben Sie bitte
nur an
S. Magnes, Neuwied

11a Egerstr. 11a

denn ich zahle allerhöchste Preise für sämtliche getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Möbel und Partiewaren aller Art. Karte genügt. (579)

Metallbetten an Private. Polsterbetten, Katalog frei. Holzrahmenbetten, Kinderbetten. Gismundstr. 11, Diez.

Lehrmädchen gesucht. Frau Boehmer, 1584 Bad Ems, Drei Reichskronen.

Ein Fräulein fürs Weibzeug gesucht, das mit der Handhabung der Nähmaschine vertraut, Bügel u. Maschinenstopfen kann. Jahreslohn. 1544 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Köchin in kleinen Betrieb für sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Der mittlere Stock in der Villa Quisiana ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

4-5 Zimmerwohnung gesucht. 1585 Angebote unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle der Ems. Zeitung.

Auf dem Wege Ems Dausenau eine **Gürtelnadel**, Platin mit einer Perle verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim **Portier Kurhaus** Bad Ems. 1587

Ems. Israelitischer Gottesdienst. Freitag abends 7,00 Samstag morgen 9,00 Sonntag nachmittag 7,25 Sonntag abends 8,10 Sonntag morgen 7,30

Für die vielen Geschenke zu Weihnachten bedanke ich mich. **Eudwig Kaffner, Bad Ems.**

Schöne Räume (Belgische Riesen) in der Bleichstraße 36, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten. Bad Ems. Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.

Evangelische Kirche. Sonntag, 24. Sept. 14. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 2. 4. 6. 8. 10. 12.